

## DKjunior/NZjunior-Wettbewerb 2006 Wenn einer eine Reise tut ...

...dann kann er was erzählen, heißt eine Redewendung. Und wer reist schon nicht gern? Sicher seid ihr alle schon einmal verreist, egal, ob allein, mit der Familie oder mit der Klasse bzw. Schule. Und auf einer Reise sowohl im Inland als auch im Ausland kann man ja so vieles erleben und sehen. Man lernt neue Landschaften, Länder, Städte und Menschen kennen, tummelt sich im Wasser, klettert auf Berge, schließt Freundschaften und hat unendlich viel zu erzählen, wenn man wieder zu Hause ist. Na, und Bilder als Beise machen natürlich auch die Runde. Ja, Reisen sind schon verlockend und interessant, manchmal hat man allerdings auch Pech und nicht alles verläuft so, wie man es sich vorgestellt hat.

Reiseerlebnisse – ob positive oder negative – sind das Thema unseres nächsten DKjunior-Wettbewerbes. Schreibt auf, was ihr gesehen und erlebt habt, was euch gefallen hat und was nicht. Dabei spielt es keine Rolle, mit wem und wohin ihr gefahren seid. Hatte jemand keine Reiseerlebnisse, kann er in Gedanken auch eine Phantasiereise unternehmen, vielleicht als Astronaut ins Weltall oder als Forscher zum Nordpol oder ... Illustriert euren Reisebericht mit einigen Bildern (bitte nur Originale, keine Kopien) oder Zeichnungen und schickt alles an DKjunior. Selbstverständlich werden die besten Arbeiten nicht nur veröffentlicht, sondern auch mit Sachpreisen belohnt. Gebt unbedingt Name, Alter und Adresse oder Schule an!

Ihr würdet uns helfen, wenn ihr uns euren Beitrag auf Diskette oder per E-Mail schicken würdet. Bilder per E-Mail bitte ausschließlich in jpg-Format!

**Einsendeschluß:** 30. Mai 2005

**Kennwort:** Reisen

**Altersgrenze:** 16 Jahre

**Adresse:** DKjunior 1062 Budapest, Lendvay u. 22

**E-Mail:** [neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)

## Buchstabensalat

L	O	S	U	N	G	S	W	O	R	T	E	I
U	W	S	P	A	N	I	E	N	I	C	H	T
P	O	R	T	U	G	A	L	K	O	T	T	A
E	L	S	I	E	B	R	O	O	T	E	L	L
P	E	U	M	A	R	K	T	R	S	C	H	I
O	F	R	A	N	K	R	E	I	C	H	P	E
L	B	L	U	M	E	N	E	M	H	R	D	N
E	U	N	A	B	E	L	G	I	E	N	O	T
N	L	X	Y	Z	E	I	C	H	C	H	E	N
E	G	I	E	B	W	A	R	U	H	H	U	S
L	A	T	Z	M	A	L	E	H	I	N	D	E
E	R	I	K	A	B	E	C	K	E	R	E	I
N	I	M	A	N	D	U	M	O	N	A	C	O
O	E	T	R	I	L	E	R	Z	A	H	N	S
T	N	L	O	R	E	L	E	G	O	S	T	U

In diesem Buchstabenwirrwarr sind elf Länder versteckt. Sucht sie von oben nach unten, von links nach rechts und diagonal.

**Lösung:** Spanien, Portugal, Frankreich, Monaco, Polen, Bulgarien, Tschechien, Italien, Österreich, Luxemburg

## Lach mit!

Hänschen kommt zur Blinddarmoperation ins Krankenhaus. Als er sich auszieht, um sich ins Bett zu legen, knurrt die Oberschwester:

„Du hättest dich auch besser waschen können!“

„Wozu?“ wundert sich Hänschen. „Ist der Blinddarm nicht innen drin?“

Ein schmerzgeplagter Patient kommt zum Arzt.

„Herr Doktor“, er zeigt auf seinen Bauch, „hier tut mir alles so weht. Überall!“

„Hat der Schmerz in einer bestimmten Gegend begonnen?“ will der Doktor wissen.

„Ja – direkt vor der Oper.“

Wilder Westen. Ein Pferdedieb soll aufgehängt werden. An einem Ast, der weit über den Fluß hinausragt.

Der Dieb ist sehr besorgt:

„Nehmt nur ja einen festen Strick! Ich kann nämlich nicht schwimmen!“

Die kleine Katja möchte zum Geburtstag eine Puppe haben. Die Verkäuferin im Spielwarenladen führt ihr eine vor:

„Diese kann gehen, reden, lachen und weinen, Milch trinken und Pipi machen.“

Schüttelt Katja enttäuscht den Kopf und meint:

„Das kann meine kleine Schwester auch alles. Ich wünsche mir ein richtige Puppe.“

**NZjunior**

**Redakteurin:**  
Beate Dohndorf  
**Unsere Anschrift:**  
Budapest, Lendvay u. 22  
H-1062  
**Telefon:** 302 67 84  
302 68 77

**E-Mail:**  
[neueztg@hu.inter.net](mailto:neueztg@hu.inter.net)

**NZjunior** 19  
13. Mai 2005

## Was? Wo?

Hannes fehlt	Seite 3
Peter und das Eichhörnchen	Seite 4
Die Spaßkanone	Seite 6
Der Seeweg nach Indien	Seite 7

## Pfingsten – Kirchen- und Frühlingsfest

An vielen Feiertagen im Jahr freuen wir uns darüber, daß die Schule ausfällt. Besonders im Frühling, wenn alles grünt und blüht, treffen eine Menge solcher Feste aufeinander. Oft wissen wir aber gar nicht den genauen Grund dafür. Viele davon haben einen kirchlichen Ursprung. So auch Pfingsten, das, genau 50 Tage nach Ostern, wieder vor der Tür steht.

Wirft man einen Blick in die Bibel, wird dort zum ersten Pfingstfest von den zwölf Aposteln berichtet. Von dem Tag, an dem der Heilige Geist zu ihnen auf die Erde gekommen ist. Durch ihn konnten sie in ganz verschiedenen Sprachen sprechen, auch wenn sie diese nie zuvor gelernt hatten. So gingen sie hinaus auf die Straße und predigten. Die Leute vor dem Tempel, die aus den verschiedensten Ländern stammten und sie nun sprechen hörten, waren sehr erstaunt, da jeder sie in seiner Muttersprache verstehen konnte. Und so dachten sie zunächst, die Apostel wären betrunken. Doch Petrus konnte sie überzeugen, daß es der Heilige Geist war, der aus den Männern sprach. Er erzählte auch von der Bibel und von Jesus. Mit seinen Worten konnte er viele Menschen überzeugen. So kam es, daß sich Tausende taufen ließen und die Gemeinden der ersten Christen von Tag zu Tag wuchsen. Das Pfingstfest ist somit für die christliche Kirche von großer Bedeutung.

## Besuch aus Österreich

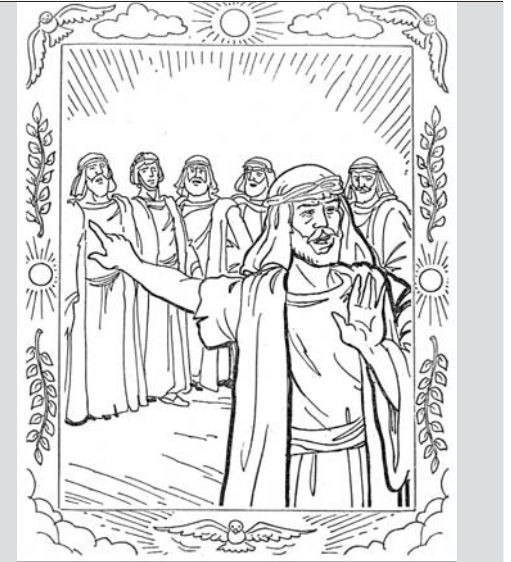
Am 22. April hatte die Grundschule Ferenc Rákóczi II. in Sitta/Süttő Besuch aus Österreich. Die Vertreter des Österreichischen Roten Kreuzes in Eisenstadt überreichten Geschenke ihres Jugendverbandes. Das war eine wahre Überraschung für die Sittauer Schulkinder, sie bekamen nämlich zwei große Kisten voll mit Schulausrüstung, Spielzeug und Bonbons. Darunter befand sich auch ein Brief, den Schüler aus Eisenstadt geschrieben hatten.

Es wäre erfreulich, wenn zwischen den österreichischen und unseren Schülern wieder eine neue freundschaftliche Beziehung entstünde.

Für den jetzigen Besuch als Anfangsschritt dazu bedanken wir uns recht herzlich.

Im Namen der Schüler

**Katalin Holdampf**  
Lehrerin



Über die Jahrhunderte hinweg haben sich jedoch viele zusätzliche Traditionen und Bräuche zu diesen Feiertagen entwickelt, denn das Pfingstfest ist immer auch ein Frühlings- oder Maienbaumfest. Diese haben dabei oft nichts mit der biblischen Geschichte zu tun, sondern mit ihnen begrüßen die Menschen die neue Jahreszeit und die Fruchtbarkeit, die nach der Kälte des Winters wieder Einzug hält. Auf Seite 5 wollen wir euch einige davon vorstellen.

*Pfingsten, Pfingsten ist gekommen,  
freuen sich Alte und die Jungen.*

*Fischlein im Wasser,*

*Buben auf der freien Gasse.*

*Will uns der Bauer Pfingsten verbieten,  
so wollen wir ihm keine Rösser mehr hüten.*

*Kein Roß mehr hüten, kein Korn abschneiden,  
so wollen wir Buben nach Freiberg reiten.*

*Geht eine goldene Schnur ums Haus,  
gucken der Herr und die Frau heraus.*

*Wir wollen das Liedle beschließen.*

*Es möcht sonst Herrn und Frau verdrießen.*

*Wir wollen das Liedle bleiben lan,  
wir müssen heut noch weitergan.*

*Eine Schüssel voll Knöpfe ist noch nicht genug,  
Eine Schüssel voll Kuchen gehört auch dazu.*

## Die Spaßkanone – ohne und mit Rädern

**Möchtet ihr ein lustiges Wett-schießen im Freien veranstalten? Dann bastelt euch zuerst eine Spaßkanone. Sucht euch dann eine Zielscheibe, auf die ihr schießen wollt. Das können u.a. aufeinander gestapelte Konservendosen oder eine Markierung an einer Mauer sein. Wer genau trifft, bekommt fünf Punkte, wer 10 cm danebenschießt zwei, ansonsten gibt es keinen Punkt.**

**Ihr braucht für die Spaßkanone:**

1 längere Papprolle (leere Haushaltspapierrolle)

1 Gummi, 1 oder 2 längere Nägel

2 oder 3 kurze Hölzchen

1 längeren Holzstab

1 kleines Stück Pappe

1 leere Schachtel

mehrere Bierdeckel oder runde Pappscheiben oder 2 Holz-scheiben

Schere, Klebstoff, Filzstift

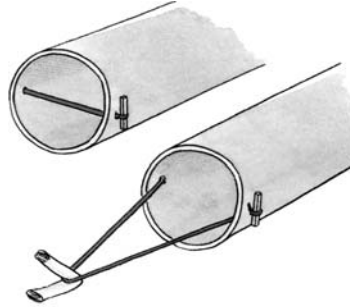
Hammer

**Und so wird's gemacht:**

1. Durch das eine Ende der Papprolle rechts und links ein kleines Loch stoßen. Befestigt einen Gummi an einem Hölzchen und führt ihn durch die Lö-



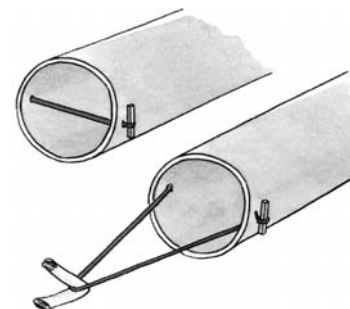
cher in der Papprolle und knotet ihn auf der anderen Seite wieder an einem Hölzchen fest. Der Gummi muß dann straff sein.



2. Rolllt nun ein paar Papierhäckchen zurecht, hängt sie an den Gummi, spannt, und das Wettschießen kann losgehen!

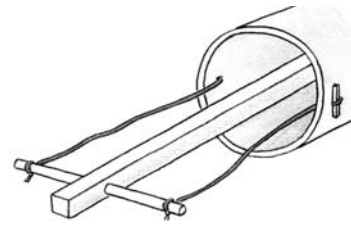
**Wollt ihr auch Geschenkbonbons verschießen, müßt ihr der Spaßkanone noch einen Bolzen einbauen.**

1. Klebt auf einen Holzstab (fast so lang wie die Papierrolle) eine Scheibe. Diese kann zum Beispiel aus zusammengeklebter Pappe bestehen.

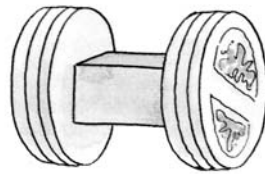


2. Bringt an der anderen Seite des Stabes ein kleines Querholz an und schlägt einen längeren Nagel durch. Anschließend seine Spitze stumpf schlagen.

3. Führt den Bolzen in die Papprolle und befestigt das Querholz links und rechts mit einem Gummi an der Papprolle.



4. Eure Kanone kann auch richtige Räder bekommen: Klebt dazu mehrere Bierdeckel oder Pappscheiben zu festen Rädern zusammen. Ihr könnt auch zwei Holz-scheiben oder die Metalldeckel von Marmeladengläsern nehmen.



5. Klebt zwischen die beiden Räder eine kleine Schachtel, die so breit wie das Kanonenrohr ist.

6. Klebt das Rohr zwischen die Räder auf die Schachtel und malt ihnen dicke Speichen auf.

7. Wenn die Räder sich auch drehen sollen, braucht ihr einen langen Nagel als Achse. Schlagt ihn durch die Mitte des einen Rades, durch die Schachtel und auf der anderen Seite durch die Mitte des anderen Rades. Schlagt das Nagelende um.



## Ursula Wölfel Hannes fehlt

Sie hatten einen Schulausflug gemacht. Jetzt war es Abend, und sie wollten mit dem Auto-bus zur Stadt zurückfahren. Aber einer fehlte noch. Hannes fehlte. Der Lehrer merkte es, als er die Kinder zählte.

„Weiß einer etwas von Hannes?“ fragte der Lehrer.

Aber keiner wußte etwas.

Sie sagten: „Der kommt noch.“

Sie stiegen in den Bus und setzten sich auf ihre Plätze.

„Wo habt ihr ihn zuletzt gesehen?“ fragte der Lehrer.

„Wen?“ fragten sie. „Den Hannes? Keine Ahnung. Irgendwo. Der wird schon kommen.“

Draußen war es jetzt kühl und windig, aber hier im Bus hatten sie es warm. Sie packten ihre letzten Butterbrote aus.

Der Lehrer und der Busfahrer gingen die Straße zurück. Einer im Bus fragte: „War der Hannes überhaupt dabei? Den hab ich gar nicht gesehen.“

„Ich auch nicht“, sagte ein anderer.

Aber morgens, als sie hier ausstiegen, hatte der Lehrer sie gezählt, und beim Mittagessen im Gasthaus hatte er sie wieder gezählt, und dann noch einmal nach dem Geländespiel. Da war Hannes also noch bei ihnen.

„Der ist immer so still“, sagte einer.. „Von dem merkt man gar nichts.“

„Komisch, daß er keinen Freund hat“, sagte ein anderer, „ich weiß noch nicht einmal, wo er wohnt.“

Auch die anderen wußten das nicht.

Der Lehrer und der Busfahrer gingen jetzt in den Wald hinein. Die Kinder sahen ihnen nach.

„Wenn dem Hannes jetzt etwas passiert ist“, sagte einer ....

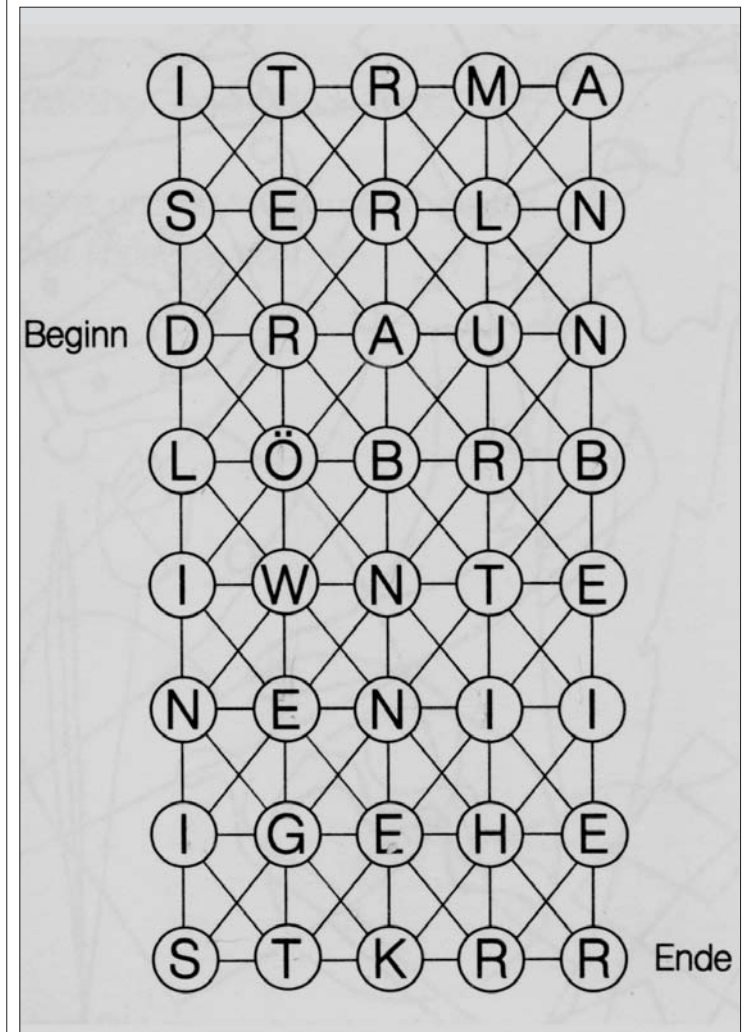
*Ja, was kann dem Hannes passiert sein?*

*Ehe ihr die Geschichte zu Ende schreibt, lest euch den Anfang noch einmal genau durch. Wie reagieren die Mitschüler auf das Verschwinden von Hannes? Wieso konnte er überhaupt verschwinden, ohne daß es jemand bemerkt hat?*

*Überlegt nun, wie die Geschichte ausgehen könnte. Wird Hannes gefunden oder kommt er von allein zurück. Was kann er inzwischen gemacht haben? usw. Schreibt das Ende auf und vergleicht anschließend eure Arbeiten.*

*Wie die Geschichte von Ursula Wölfel wirklich ausgeht, findet ihr im nächsten NZjunior.*

## Buchstaben-Irrweg



Verbindet die Buchstaben in diesem Labyrinth an den Linien entlang, so daß ein sinnvoller Satz entsteht.

## Peter und das Eichhörnchen

Die Mutter arbeitete im Garten, als Peter aus dem Haus kam.

„Ich habe drei Erdnüsse in der Tasche“, sagte Peter. „Jetzt gehe ich in den Wald und schenke sie dem Eichhörnchen.“

„Das ist lieb von dir“, antwortete die Mutter.

Daraufhin ging Peter ganz allein in den Wald. Er lief den Berg hinab, schritt dann den See entlang, bis er in den Wald kam. Aber weit und breit konnte er kein Eichhörnchen entdecken.

„Eichhörnchen, wo bist du?“ rief er.

Aber kein Eichhörnchen meldete sich.

Da ging er weiter, immer weiter, bis er ganz tief im Wald war. Dort blieb er stehen und sah sich um. Nirgends sah er ein Eichhörnchen.

„Eichhörnchen, ich habe drei Nüsse für dich mitgebracht“, rief er wiederum. Nichts, kein Eichhörnchen kam. Da ging er wieder weiter, bis er wirklich in der Mitte des Waldes war. Dort war es ganz still, niemand war hier, nur Peter allein. Plötzlich hörte er ein leises Rascheln. Aber es war der Wind, der mit den Blättern spielte. Dann hörte er ein schwaches Rieseln. Das war das Wasser des Bächleins, das über die Steine plätscherte. Sonst war es ganz still.

Auf einmal aber machte es einen Plumps. Peter blickte auf, und vor ihm saß ein kleines, braunes Eichhörnchen, das vom Baum heruntergesprungen war. Es hockte auf seinen Hinterbeinen und sah Peter mit seinen schwarzen Kugelaugen an.

„Ah, da bist du ja, Eichhörnchen! Ich habe dir drei Nüsse mitgebracht.“

Er nahm eine Nuß aus der Tasche und warf sie dem Eichhörnchen hin. Das Tier hob die Nuß mit seinen Vorderpfoten auf, öffnete sie und fraß



sie auf. Dann gab ihm Peter die zweite Nuß und dann die dritte.

„So, das war die letzte Nuß, liebes Eichhörnchen“, sagte Peter. „Jetzt habe ich keine mehr.“ Er steckte seine Hand in die leere Tasche, um dem Eichhörnchen zu zeigen, daß alle Nüsse weg waren.

Aber das Eichhörnchen konnte ja nicht verstehen, was Peter sagte. Es dachte, Peter wolle ihm noch eine Nuß geben und wartete. Als ihm das Warten zu lange wurde, hüpfte es ein Stück auf Peter zu. Es wollte ihm zeigen, daß es noch mehr Nüsse haben wollte.

Aber stellt euch vor, Peter verstand das Eichhörnchen auch nicht. Er glaubte, das Eichhörnchen wollte ihm etwas

antun, drehte sich um und lief heimwärts. Und hinterdrein hüpfte das genäschige Tier. Es meinte, in Peters Tasche seien noch viel Nüsse.

„Mutter, Mutter, das Eichhörnchen will mich fressen!“ schrie Peter. Die Mutter blickte von ihrer Arbeit auf und sah, wie Peter den Berg hinauf lief, so schnell er konnte.

„Es ist ein ganz, ganz „Eschrecklich großes Eichhörnchen“, jammerte Peter und rannte immer schneller, aber das Eichhörnchen hüpfte auch immer schneller.

„Hu, das böse Eichhörnchen wird immer größer!“ Peter schaute über seine Schulter zurück und begann zu heulen.

Die Mutter lief ihm entgegen und fing ihn mit den Armen auf. Sie beruhigte ihn: „So hör doch auf zu weinen, Peter, schau dich um und sieh selbst!“

Als sich Peter bei seiner Mutter in Sicherheit sah, drehte er sich um. Da hockte das Eichhörnchen auf den Hinterpfoten und wollte immer noch Nüsse haben.

Die Mutter lachte: „Na, ist das Eichhörnchen wirklich so groß?“ Und Peter schaute und schaute und war sehr erstaunt. „Aber nein, das Eichhörnchen ist ja ganz klein“, sagte er.

### Georg Bydlinski: Tiere

*Die Ente im Teich  
ist sie arm oder reich?  
Im Tümpel die Kröte,  
was hat sie für Nöte?  
Oder hat sie keine?  
Was fühlt ein Hund an der Leine?  
Was sieht das Eichhörnchen im Traum?  
Was denkt die Amsel auf dem Baum?  
Wie ist das mit den Grillen –  
sind sie fröhlich, wenn sie schrillen?  
Kann mir wer die Antwort sagen?  
So viele Tiere, so viele Fragen.*

## Brauchtum zu Pfingsten

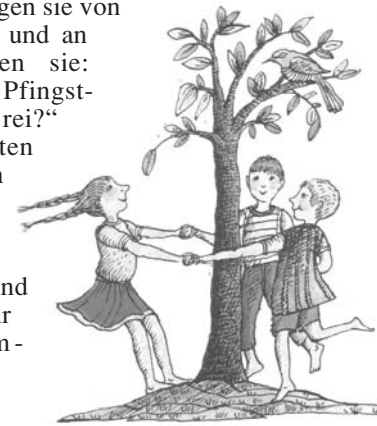
### Pfingstlimmelbrauch

Zu Pfingsten gab es früher den Brauch vom Pfingstlimmel. Auch die Ungarndeutschen feierten ihn jedes Jahr. Dabei zogen die Schulmädchen mit dem Pfingstlimmellied von Haus zu Haus. Der Weg führte sie dabei vor allem zu ihren Taufpaten, denen sie damit Glück ins Haus bringen sollten. An dem Umzug nahmen meist die 6-10jährigen Mädchen teil, wobei die Jüngste, oft nur 4-6 Jahre alt, den Pfingstlimmel spielte. Mit einem Blumenkranz im Haar und einem weißen, dichten Schleier vor dem Gesicht begleitete es die Gruppe. Auch die anderen Mädchen waren festlich angezogen, ganz in weiß oder im Sonntagskleid. Eines von ihnen trug zudem einen Korb zum Einsammeln der Eier, die sie bei ihren Besuchen bekamen. Der Rundgang begann nach dem Mittagessen. So zogen sie von Tür zu Tür, und an jeder fragten sie: „Darf der Pfingstlimmel rei?“

Dann stellten sie sich in einem großen Kreis um den ‚Limmel‘ und begannen ihr Pfingstlimmellied zu singen.

Dieser Brauch war in vielen Gegenden verbreitet. Im Laufe der Zeit hatten sich jedoch unterschiedliche Traditionen für den genauen Ablauf dieser Zeremonie durchgesetzt. So wurde z.B. in dem Ort Janisch/Mecsekjánosi von der Näherin des Dorfes eine Limmelpuppe genäht, mit der die Mädchen durch das Dorf zogen. Dabei sangen auch sie ein ‚Limmellied‘, bei dessen letzter Strophe die Puppe besonders hoch gehalten wurde:

*Pfingstlimmel, Owegabl, Schipperod,  
schlo mer'n Stick von Ochse weg!  
Kieh und Kälwer misse naus,  
is kee Mensch in ganze Haus.  
Kommt der Pfingstlimmel von Dorf herein geflogen,  
schaut ihn an, schaut ich an,  
wie der Pfingstlimmel so schee singe kann.  
So hoch soll eier Honef wachse!*



### Fruchtbarkeitsritus

In Erinnerung an die biblische Geschichte über den Heiligen Geist, der durch die Apostel sprach, sind Pfingsten und Ostern aber auch beliebte Tauftermine. Zudem soll das Wasser zu Ostern und Pfingsten über eine besondere Segenskraft verfügen. So gibt es bis heute einzelne Bräuche, die daran anknüpfen. Sich zu Pfingsten in einem Bach zu waschen, war früher beispielsweise eine sehr verbreitete Tradition. In manchen Orten gab es auch ein Ritual, bei dem junge Männer oder auch eine ‚Limmelpuppe‘ in den Brunnen getaucht wurden. Anschließend ließen sich Mädchen und junge Frauen von ihnen naßspritzen, was an einen alten Fruchtbarkeitsritus erinnert.

Bei einem anderen Brauch, der vor allem in Böhmen praktiziert wurde, sammelten die Kinder Huflattichblätter, die sie am Pfingst(vor)abend vor die Tür legten. Am nächsten Morgen fanden sie darauf eine Pfingstbrotzettel. Der Huflattich wurde danach gepreßt und aufgehoben, denn er sollte gegen verschiedene Schmerzen helfen.

### Die Pfingstaube

Als besonderes Symbol für das Herabsteigen des Heiligen Geistes auf die Erde gilt die Taube. Deshalb werden zu diesen Feiertagen oft Pfingsttauben gebastelt. Falls ihr auch Lust dazu habt, findet ihr hier eine kleine Anleitung. Ihr könnt euch aber auch selbst eine Phantasietaube ausdenken.

Man benötigt lediglich eine Schablone oder fertigt selbst eine an. Mit Hilfe der Vorlage läßt sich leicht die Form einer Taube auf Tonpapier oder Laubholz aufmalen und anschließend mit einer Schere bzw. einer Laubsäge ausschneiden.



Flügel können aus einem Stück Seidenpapier gefertigt werden, indem man es wie eine Ziehharmonika faltet und durch einen Schlitz am Körper der Taube schiebt.

Die Pfingsttaube wird schließlich mit Hilfe von bunten Bändern oder Ketten frei aufgehängt.

## Kimspiele

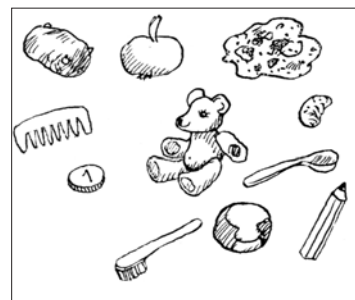
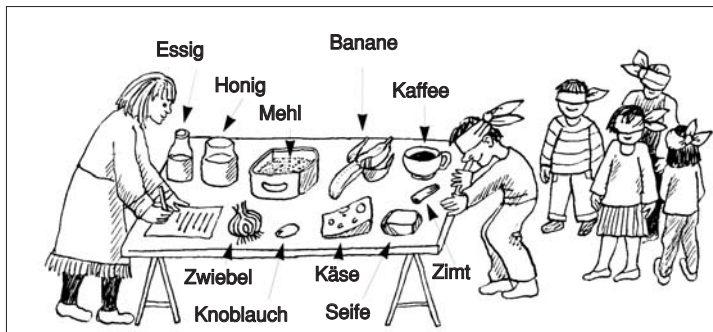
Das Kimspiel stammt von den Pfadfindern. Sie spielen es oft und gern, auch auf verschiedene Arten. Ihr lernt und übt dabei nicht nur Wörter, sondern das Spiel schärft auch eure Beobachtungsga-

be und Geistesgegenwart. Der Name geht auf Kim, den Titelhelden eines Romans von Rudyard Kipling zurück, einen kleinen, tapferen Jungen, der in Indien allerhand Abenteuer besteht.



### Geruchskim

Allen Kindern werden die Augen verbunden. Auf dem Tisch liegen stark riechende Dinge. Die Kinder müssen durch Riechen erraten, worum es sich handelt. Die Lehrerin schreibt die Antworten auf. Anschließend wird ausgewertet, wer die meisten Dinge „errochen“ hat.



### Tastkim

In eine Tasche oder in einen Beutel werden verschiedene Dinge gelegt. Mit verbundenen Augen tastet nun ein Schüler nach dem anderen die Gegenstände ab und sagt, wofür er es hält. Die Lehrerin schreibt auf, was die einzelnen Kinder erastet haben. Hinterher wird die Liste vorgelesen.

### Personenkim

Ein Schüler wird, möglichst unbemerkt, aus der Klasse geschickt. Die anderen geben nun schriftlich eine genaue Beschreibung von ihm: Größe, Augen- und Haarfarbe, Bekleidung usw. Dabei stellt sich heraus, wie genau ihr eure Mitschüler betrachtet.

Das Personenkim könnt ihr aber auch so spielen, daß jeder schnell etwas an sich ändert. Zum Beispiel die Haare nach hinten streichen, einen Ärmel oder Hosenbein hockkrepeln, einen Schuh ausziehen, die Brille absetzen oder einen Ohring abnehmen. Jeder sieht dann seinen Nachbarn an und sagt, was sich verändert hat.

### Wortkim

Die Lehrerin sagt rasch hintereinander eine Anzahl von Hauptwörtern, Tätigkeitswörtern oder Eigenschaftswörtern. Die Schüler versuchen, diese Wörter in der richtigen Reihenfolge aufzuschreiben.

### Zimmerkim

Ein Schüler wird vor die Tür geschickt. Die anderen verändern schnell allerlei im Klassenraum, z.B. etwas an die Tafel schreiben, den Papierkorb oder einen Stuhl verstellen, ein Fenster öffnen oder einem Tisch abräumen. Wie viele der Veränderungen bemerkt der Schüler?

## Die Entdeckung des Seewegs nach Indien

Nach den vielen Jahren des beschwerlichen Handels zwischen Asien und Europa wuchs das Interesse an der Entdeckung des Seeweges nach Indien immer mehr. Man glaubte, die Strecke über die Ozeane sei kürzer als die durch Berge und Wüsten. Darüber hinaus wollte man jedoch auch den arabischen, persischen, türkischen und venezianischen Zwischenhandel ausschalten. Mit der Seidenstraße als einziger Transportroute war das nicht möglich, da sie durch alle diese Länder führte.

Dadurch verteuerten sich die Gewürze und anderen Waren auf ihrem Weg nach Europa, da jeder Zwischenhändler an ihnen verdienen wollte. So steckte man viel Zeit und Geld in die Erforschung der Seewege. Das Königreich Portugal trieb den Prozeß besonders voran. Der damalige *Prinz Heinrich*, der später wegen seinem Engagement den Beinamen „der Seefahrer“ erhielt, eröffnete z.B. die erste Seefahrerschule der Welt. Zudem finanzierte er eine große Zahl von Erkundungsfahrten, die ein wichtiger Grundstein für die späteren Touren wurden. Auch die Schiffstechnik wurde durch das rege Interesse und die finanzielle Unterstützung deutlich verbessert, so daß immer längere Strecken zurückgelegt werden konnten.

Man mußte jedoch nicht nur technische Hürden überwinden. Auch der Aberglaube beherrschte die Seefahrt. So vermutete man z.B. hinter einem großen Felsvorsprung an der Nordwestküste Afrikas das *Tor zur Hölle*, das jeden in die Tiefe ziehen würde, der sich ihm näherte. Dennoch gab es immer wieder mutige Seefahrer, die sich von solchen Geschichten nicht einschüchtern ließen.

Einer davon war der Portugiese *Vasco da Gama*. Dieser hatte



schon früh begonnen, sich mit der Seefahrt zu beschäftigen und einige Erfahrungen auf den Meeren gesammelt, als der portugiesische *König Manuel I.* ihm den Auftrag erteilte, den noch fehlenden Abschnitt des Seeweges bis nach Indien über die östliche Route zu finden.

*Bartolomeu Dias*, ebenfalls ein portugiesischer Seefahrer, hatte nämlich bereits 1487/88, neun Jahre zuvor, den Weg bis zur Südspitze Afrikas entdeckt, das wir heute als Kap der guten Hoffnung kennen. Vasco da Gama, damals gerade mal 28 Jahre alt, nahm den Auftrag des Königs an und stach im Jahre 1497 mit vier großen, neu entwickelten Schiffen sowie 160 Mann Besatzung im Lissaboner Hafen in See. Die Fahrt bedeutete für alle Beteiligten eine

große Anstrengung. Bei einer Zwischenstation in Mombasa versuchten sogar arabische Kaufleute, sie an der Weiterfahrt zu hindern, denn diese wußten, daß die Entdeckung des Seeweges schlecht für ihr eigenes Geschäft sein würde. Vasco da Gama und seine Mannschaft konnten sie jedoch nicht aufhalten. So ging die Flotte fünf Monate und rund 2000 Seemeilen nach ihrem Aufbruch in der portugiesischen Hauptstadt wenige Meilen nördlich der Stadt Calicut vor Anker. Der Seeweg nach Indien war gefunden! Da Gama schloß dort mit dem *Samorim*, dem Herrscher von Calicut, einen Handelsvertrag ab und trat kurze Zeit später voll beladen mit kostbaren Gewürzen wieder die Heimreise an. Als er nach einer langen Überfahrt wieder im Heimathafen anlegte, wurde ihm ein riesiger Empfang bereitet, denn mit seiner Entdeckung hatte er einen wichtigen Grundstein zum Ausbau der Position Portugals als wichtige Handels- und Seemacht gelegt.



Vasco da Gama